

Braucht eine Kirche ein Soziales Bekenntnis?

Zur 100-jährigen Geschichte des Sozialen Bekenntnisses der EMK

Zum Beginn seiner Wirksamkeit hielt Jesus in der Synagoge von Nazareth eine „Antrittsrede“, die Aufsehen erregte. Er las aus dem Jesajabuch:

„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen und den Blinden, dass sie sehen sollen und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn (Jesaja 61,1-2).“

Und dann sagte Jesus die Worte, um derentwillen die Menschen ihn aus seiner Heimatstadt hinaus stießen und ihn einen Berghang hinunter stürzen wollten:

„Heute ist dieses Wort erfüllt vor euren Ohren.“

Jesus hatte sein Zielpublikum definiert. Er sagte klar, wer im Zentrum seiner Sendung steht.

Die Kirche versteht sich als in der Nachfolge Jesus stehend. Wenn das so ist, hat für die Kirche die Sendung zu den Armen, Gefangenen, Behinderten und Zerschlagenen eine bleibende und zentrale Bedeutung.

Die methodistische Bewegung war in den Anfängen eine Bewegung für alle, aber betont auch für die Armen. In der Zeit der beginnenden Industrialisierung fanden einfache Arbeiter und Arbeiterinnen und in Armut lebende Menschen Halt, Aufwertung und Hoffnung. Sie wussten sich persönlich angesprochen von dem Gott, der sie in Jesus Christus unendlich liebte. Methodistische Christen setzten sich in der Folge, von der Liebe Christi getrieben, für die Rechte der arbeitenden Menschen ein. Sie kümmerten sich um die Gefangenen, die unter menschenunwürdigen Bedingungen niedergehalten wurden. Sie brandmarkten die Sklaverei als Verstoss gegen die Würde, die jedem Menschen von Gott verliehen ist.

Mit den Jahrzehnten wurde die methodistische Bewegung immer mehr zu einer Kirche des gehobenen Mittelstandes. Die Armen und Zerschlagenen gerieten aus dem Blickfeld.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts nahmen in den USA die sozialen Unruhen zu. Millionen von Werktätigen mussten zu Niedrigstlöhnen arbeiten und unter den schlimmsten Bedingungen ihre Gesundheit ruinieren. Die Kirche schreckte auf. An der Generalkonferenz von 1888 fragte sie:

„Wenden sich die Massen von uns ab? Haben wir die Liebe für sie verloren oder den drängenden Geist, der das Evangelium in ihre Häuser und Herzen trägt? Nichts ist alarmierender als die Entfremdung der arbeitenden Menschen von den Evangelischen Kirchen...“

Das Bewusstsein einer neuen Verantwortung wurde wach: Der Einsatz für die Menschen am Rand der Gesellschaft wurde wieder in die Mitte genommen. An der Generalkonferenz von 1908 verpflichtete sich die Kirche in einem Sozialen Bekenntnis, für die Rechte der arbeitenden Menschen

einzutreten: für einen zum Lebensunterhalt ausreichenden Lohn, für einen arbeitsfreien Tag in der Woche, für den Schutz der Gesundheit im Arbeitsprozess, für die Abschaffung der Kinderarbeit.

Dieses erste soziale Bekenntnis wurde bald durch weitere Themen ergänzt: Forderung nach Gleichstellung der Rassen, nach friedlicher Lösung internationaler Konflikte. Das Bekenntnis wurde immer umfangreicher und umfasste mit der Zeit die Bereiche:

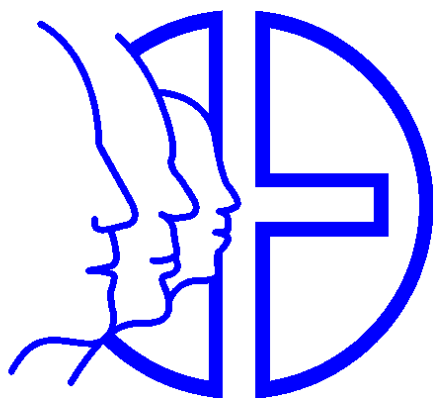
Familie
Das wirtschaftliche Leben
Die Kirche und allgemeine Wohlfahrt
Menschenrechte
Friede und Weltordnung

1972 wurde das Bekenntnis in zwei Teile gegliedert: Die Sozialen Grundsätze, ein Dokument mit grundlegenden Stellungnahmen zu allen Bereichen des gesellschaftlichen Zusammenlebens und das Soziale Bekenntnis für den gottesdienstlichen Gebrauch.

Die Generalkonferenz 2008 hat das Soziale Bekenntnis neu bearbeitet und in einer liturgisch verwendbaren Form herausgegeben. Die neue Fassung wurde als Ergänzung neben die bisherige gestellt.

Alle Sozialen Bekenntnisse, auch das historische von 1908, findet man auf der Webseite unter <http://soziales-bekenntnis.ch>.

Das Bekenntnis zur gesellschaftlichen Verantwortung gehört bis heute unaufgebar zur Christuskirche!



Evangelisch-methodistische Kirche
KA214 Kirche und Gesellschaft
Thomas Bolleter
Wytttenbachstrasse 25
CH-3013 Bern
Tel. +41 (0)31 331 12 90
E-Mail: kug@emk-schweiz.ch
Web: <http://kug.emk-schweiz.ch>

© Bern 2008 – KA214 / Theo Rickenbacher, theo.rickenbacher@emk-schweiz.ch,